

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 101 (2003)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mutterschaftsversicherung

► GE: Gelungener Start

Genf ist der erste Schweizer Kanton mit einer Mutterschaftsversicherung. Das entsprechende Gesetz trat am 1. Juli 2001 in Kraft. Die Versicherung sieht für unselbstständig und selbständig erwerbende Frauen während 16 Wochen eine Mutterschaftsleistung von 80% des in der AHV versicherten Lohnes vor und wird über Lohnbeiträge von maximal 0,4% finanziert.

Im ersten Halbjahr erhielten rund 3000 Frauen eine Mutterschaftsleistung. Die Gesamtleistungssumme belief sich auf über 16 Millionen Franken. Die Verantwortlichen sind mit der Schaffung und Umsetzung des Gesetzes sehr zufrieden und empfehlen das neue Instrument vorbehaltlos allen interessierten Kantonen.

www.geneve.ch/famille/maternite

Quelle: Familienfragen 2-3/02



Fachstelle UND
Familien- und Erwerbsarbeit
für Männer und Frauen

► Beruf und Familie vereinbaren

Partnerschaftliche Arbeitsteilung muss spätestens dann ein Thema werden, wenn ein Paar eine gemeinsame Wohnung bezieht. Ohne Kinder bietet sich ein gutes Übungsfeld, um stressfrei neue Aufgaben zu lernen und Verantwortung zu übernehmen. Mit der Geburt eines Kindes wird dann meist die Reduktion der Erwerbsarbeit ein Thema. Häufig fehlen Vorbilder, an denen sich junge Paare und auch Arbeitgeber orientieren können. Es besteht Gefahr, an alten Rol-

lenmustern und Arbeitszeitmodellen festzuhalten. Die im November gegründete Fachstelle UND mit je einer Kontaktstelle in Basel, Bern, Luzern und Zürich bietet umfassende Beratung, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Männer und Frauen an. Das Angebot richtet sich an Unternehmen, Verwaltungen, Bildungsinstitutionen, Verbände, Beratungsstellen und Privatpersonen.

Quelle: www.und-online.ch

Wissenschaft zweifelt

► Klonbabys

Laut Behauptungen einer obskuren, in den USA beheimateten Sekte wurde Ende Dezember in Amerika das weltweit erste Klonbaby geboren; vier weitere geklonte Kinder seien in Europa, den USA und in Asien unterwegs. Den zunächst in Aussicht gestellten wissenschaftlichen Beweis ist die Sekte und die mit ihr verbundene Firma Clonaid bisher schuldig geblieben. Clonaid ist nicht mit dem umstrittenen italienischen Fruchtbarkeitspezialisten Severino Antinori verbunden. Dieser hat seinerseits die Geburt eines Klonkin-

des im Januar in Aussicht gestellt.

Namhafte Wissenschaftler bezweifeln den Wahrheitsgehalt dieser Meldungen und werten ihn als reinen Propagandatricks der Sekte. Dennoch hat die Ankündigung Politiker, Ethikerinnen, Religionsführer und Wissenschaftlerinnen auf der ganzen Welt aufgeschreckt. Viele fordern ein weltweites Klonverbot von Menschen. Die Frage drängt sich auf: Wer soll oder kann dies durchsetzen? Nicht nur Pessimisten rechnen damit, dass in absehbarer Zeit das erste wirkliche Klonkind auf die Welt kommt; weitere werden folgen.

Quelle: www.medscape.com 10.1.2003.

Wir eltern-Ratgeber

► Frühchen stillen

Für frühgeborene Kinder gibt es nichts Besseres als Muttermilch. Warum das so ist, mit welchen Anfangsschwierigkeiten diese kleinen Kinder zu kämpfen haben, wie die Ernährung aufgebaut wird und wie sie trinken lernen, das alles erfahren Mütter und Väter im neuen wir eltern-Ratgeber «Frühchen stillen». Die Broschüre, die mit Hilfe eines Beraterteams aus Stillberaterin IBCLC und Kinderärzten entstanden ist, liefert viele Tipps, Anleitungen und medizinische Hintergrundinformationen über extrem



kleine Frühgeborene und deren Behandlung.

Kostenlos erhältlich bei: «Frühchen stillen», wir eltern, Vogt-Schild/Habegger Medien AG, Postfach, Eibenstrasse 11, 8045 Zürich

Quelle: Medieninformation Dezember 2002.

WHO

► 10 grösste Gesundheitsrisiken

In ihrem Jahresbericht identifiziert die Weltgesundheitsorganisation WHO folgende Toprisiken für die Gesundheit der Menschen weltweit:

- | | |
|--|--|
| 1. Untergewicht | 7. Eisenmangel |
| 2. Ungeschützter Sex | 8. Luftbelastung durch Brennstoffverbrennung |
| 3. Bluthochdruck | 9. Erhöhte Cholesterinwerte |
| 4. Tabakkonsum | 10. Übergewicht |
| 5. Alkoholkonsum | |
| 6. Verschmutztes Wasser, fehlende sanitäre Einrichtungen | |

Quelle: www.who.int

Stammzellenforschung

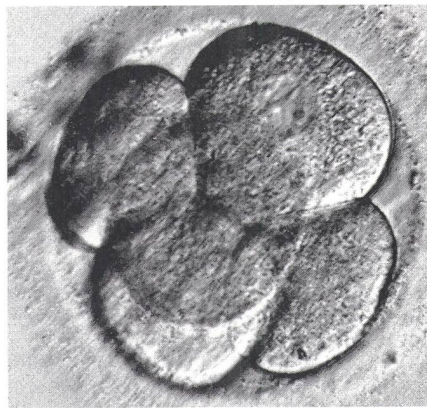
► Soll mit Auflagen erlaubt werden

Die Gewinnung menschlicher embryonaler Stammzellen aus überzähligen Embryonen und der Import von Stammzellen sollen laut der Botschaft des Bundesrats in der Schweiz erlaubt werden. An die Stammzellenforschung sollen jedoch strenge Auflagen geknüpft werden.

In seiner Botschaft übernimmt der Bundesrat weitgehend den Text, den er im vergangenen Sommer in die Vernehmlassung geschickt hat. Rund zwei Drittel der Antworten hatten sich für, ein Drittel gegen den vorliegenden Gesetzesentwurf ausgesprochen. Dagegen waren insbesondere SP, CVP, EDU und Grüne. Mit dem neuen Gesetz soll gemäss Bundesrat der missbräuchliche Umgang mit überzähligen menschlichen Embryonen und menschlichen embryonalen Stammzellen verhindert werden.

Verboden ist gemäss Entwurf die Gewinnung und Verwendung von Stammzellen aus Embryonen, welche speziell für Forschungszwecke er-

zeugt wurden. Überzählige Embryonen dürfen weder aus- noch eingeführt und höchstens bis zum 14. Tag entwickelt werden. Kauf und Verkauf von Embryonen und Stammzellen sind verboten. Beide dürfen nicht für kommerzielle Zwecke, sondern nur im Rahmen konkreter Forschungsprojekte verwendet werden. Importierte Stammzellen müssen analog der Schweizer Regelung gewonnen sein. Erlaubt ist die Gewinnung embryonaler Stammzellen für die zukünftige Forschung, allerdings muss der entsprechende Bedarf im Inland nachgewiesen werden. An überzähligen Embryonen darf nur geforscht werden, wenn das betroffene Paar explizit zugestimmt hat. Forschung an überzähligen Embryonen und fortpflanzungsmedizinische Behandlung müssen klar getrennt sein. Für die Forschung an Embryonen und die Gewinnung von



Stammzellen ist eine Bewilligung des BAG erforderlich. Geforscht werden darf nur, wenn die Erkenntnisse nicht auf anderem Weg gewonnen werden können. Die Forschung muss prinzipiell hochrangigen Forschungszielen dienen, die Kriterien wissenschaftlicher Qualität erfüllen und ethisch vertretbar sein. Die Forschungsergebnisse müssen öffentlich zugänglich gemacht werden.

Die Forschung verspricht sich von Stammzellen Therapien von bisher kaum behandelbaren Krankheiten wie Parkinson und Diabetes. Der Gesetzesentwurf geht nun vor das Parlament.

Quelle: Schweiz. Ärztezeitung 2002; 83: Nr. 50.

Afghanistan

► Höchste Müttersterblichkeit weltweit

In Afghanistan sterben täglich fast 50 Frauen bei der Geburt. Dies geht aus Zahlen der Vereinten Nationen und Internationalen Organisationen hervor, wonach pro 100 000 Lebendgeburten 1600 Mütter sterben. Damit ist die Müttersterblichkeit in Afghanistan weltweit die höchste. Als Gründe für diesen traurigen Rekord werden mangelhafte medizinische Versorgung und Vorsorge genannt.

Quelle: www.netdoktor.de 18.12.02.

«Effektive Betreuung»

► Englische Neuauflage online

Das Standardwerk über evidenzbasierte Geburtshilfe «A Guide to Effective Care in Pregnancy and Childbirth» von Enkin/Keirse et al wurde überarbeitet und bei der Oxford University Press im Jahr 2000 neu aufgelegt. Die Autoren stellen die Neuauflage nun in vorbildlicher Weise online gratis zur Verfügung. Die englische Neufassung kann unter folgender Adresse heruntergeladen werden: www.maternitywise.org/guide/index.html

Letzter Informationsabend

► Modulare Nachdiplomausbildung (NDA)

Für Interessentinnen für die neue *NDA Kursleiterin für Geburtsvorbereitung und/oder Rückbildungsgymnastik und Beckenbodenarbeit* findet ein letzter (obligatorischer) Informationsabend in Zürich statt: **Dienstag, 18. Februar, 18 Uhr** SRK Kurslokal, Zürich

Information und Anmeldung: SHV Zentralsekretariat, 031 332 63 40

BS/BL: Kurs und Selbsthilfegruppe

► Gute(r) Hoffnung nach jähem Ende

Rund 25% aller Schwangerschaft in der Schweiz enden mit einem Verlust. In vielen Fällen handelt es sich dabei um einmalige Fälle, so dass die Wahrscheinlichkeit, nach der nächsten Schwangerschaft ein gesundes Baby zu bekommen, gross ist. Für Eltern, die den Verlust eines Kindes verschmerzen müssen, ist das jedoch nur ein geringer Trost. Eine Frau, die nach einer Fehlgeburt, einer Totgeburt oder einem Säuglingstod wieder schwanger ist oder es werden möchte, braucht mehr als die vage Wahrscheinlichkeit, dass es dieses Mal wieder gut gehen wird. Sie muss wissen, dass ihre

Achterbahn der Gefühle in einer nächsten Schwangerschaft normal ist und erwartet werden muss. Sie braucht kompetente Betreuung und das Wissen, dass ihre Gefühle ernst genommen werden. Eine Folgeschwangerschaft ist kein Trost und löst auch keine Probleme. Die neun Monate der «Erwartung» können ungewöhnlich lange erscheinen vor dem Hintergrund der sie begleitenden Angst. Die Möglichkeit, sich mit Gleichbetroffenen auszutauschen, hilft, aus dem Teufelskreis «Angst-Isolation» zu finden. In unseren Nachbarländern bieten einige Organisationen schon seit einiger Zeit Ge-

burtsvorbereitungskurse für solche Folgeschwangerschaften mit grossem Erfolg an. Nun gibt es dieses Angebot ab Februar erstmals auch in der Schweiz. Die Kurse werden von einer erfahrenen Hebamme und Geburtsvorbereiterin geleitet und finden in der Geburtstätte Muttenz statt. Gleichzeitig entsteht in Basel auch eine Selbsthilfegruppe für betroffene Frauen.

Information Kurse: Institut Knickenberg, Am Stutz 1, 4314 Zeiningen, Tel. 061 851 54 04, info@knickenberg.ch
Information Selbsthilfegruppe: Selbsthilfzentrum Hinterhus Basel, Feldbergstr. 55, 4057 Basel, 061 692 81 00 www.selbsthilfzentrum-bs.ch